Zeitschrift: Künstlerheft = Cahier d'artiste = Ritratto d'artista
Herausgeber: Pro Helvetia
Band: - (1989)
Heft: -: Andrea Wolfensberger

Artikel: Andrea Wolfensberger : Arbeiten 1986-1989
Autor: Wolfensberger, Andrea / Vachtova, Ludmila
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-976126

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

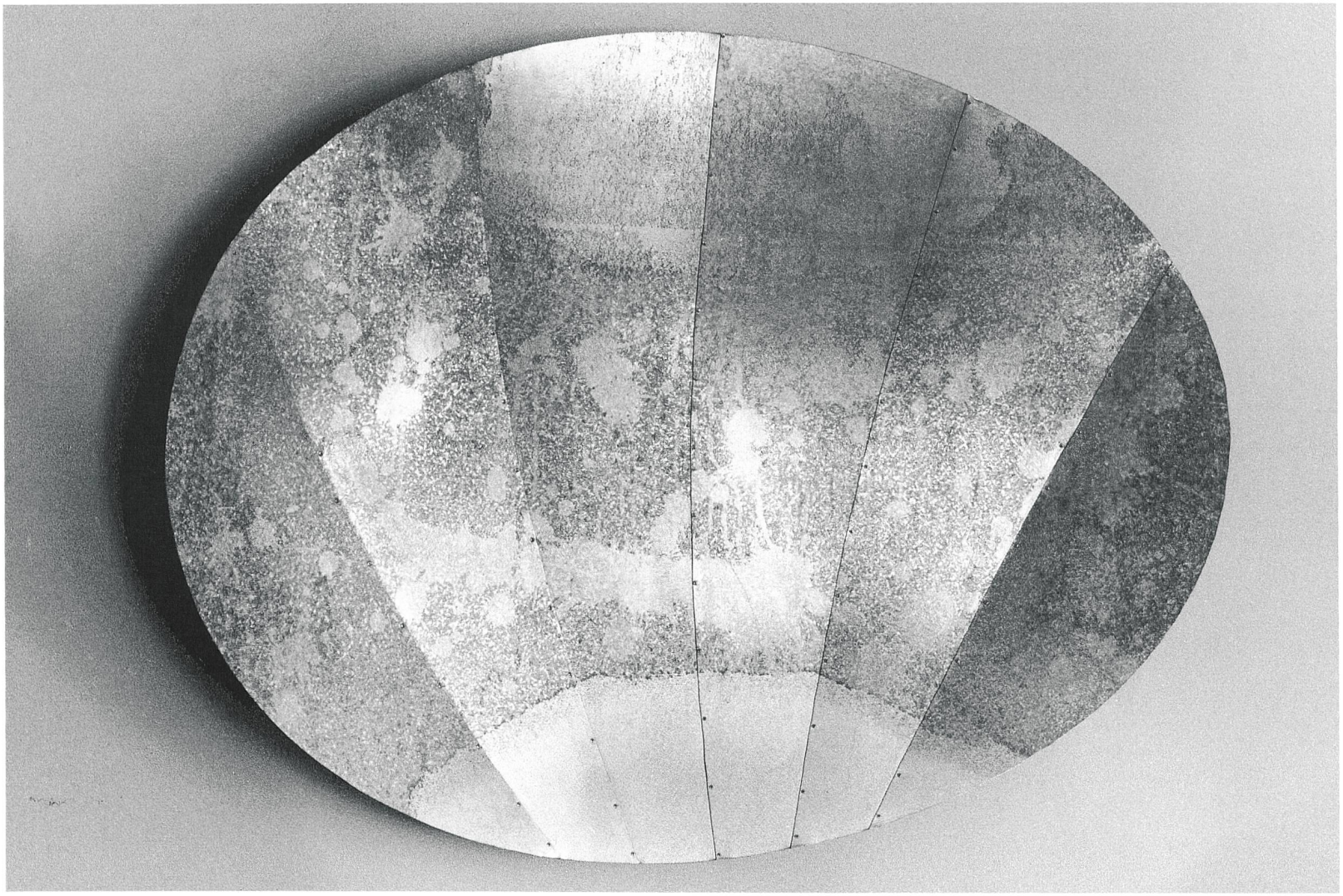
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

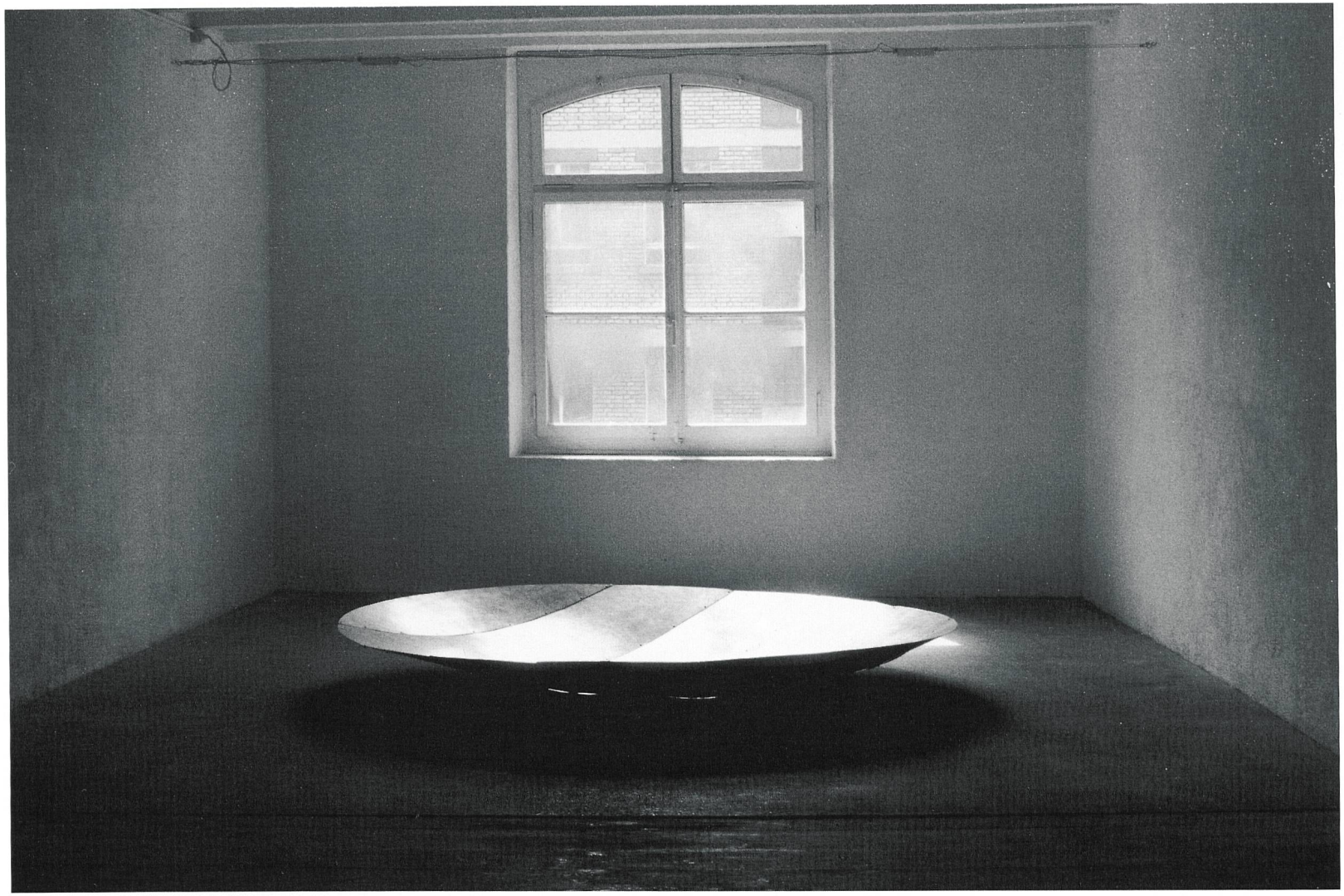
ANDREA WOLFENSBERGER

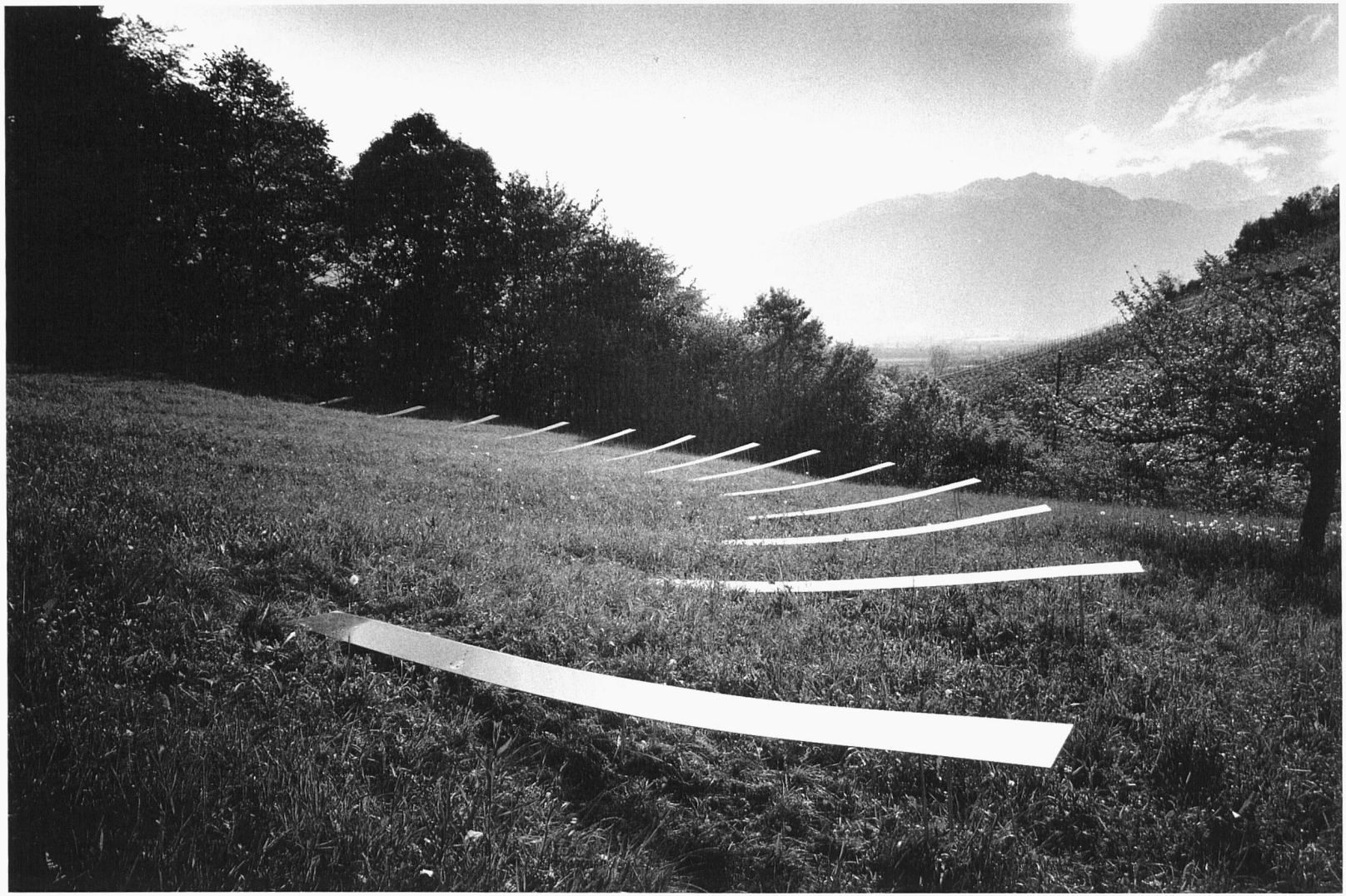
PRO HELVETIA
DIP
Bibliothek

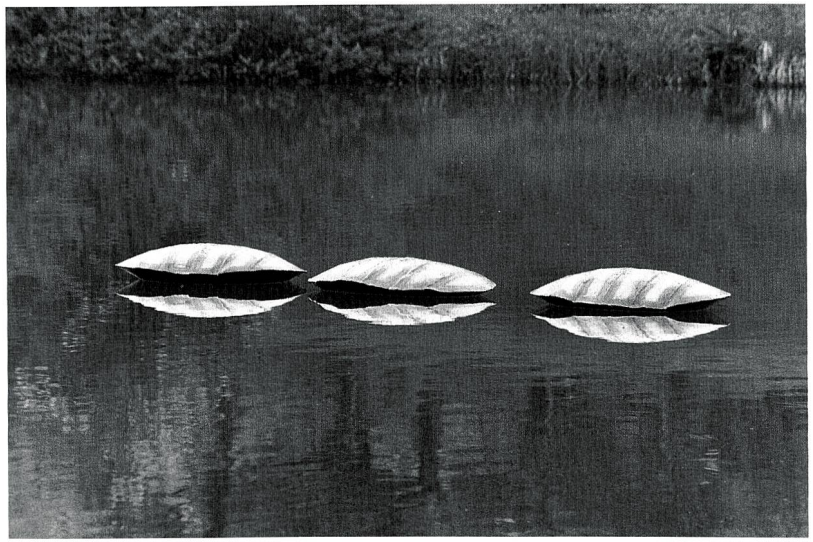
ARBEITEN 1986 – 1989

METALL

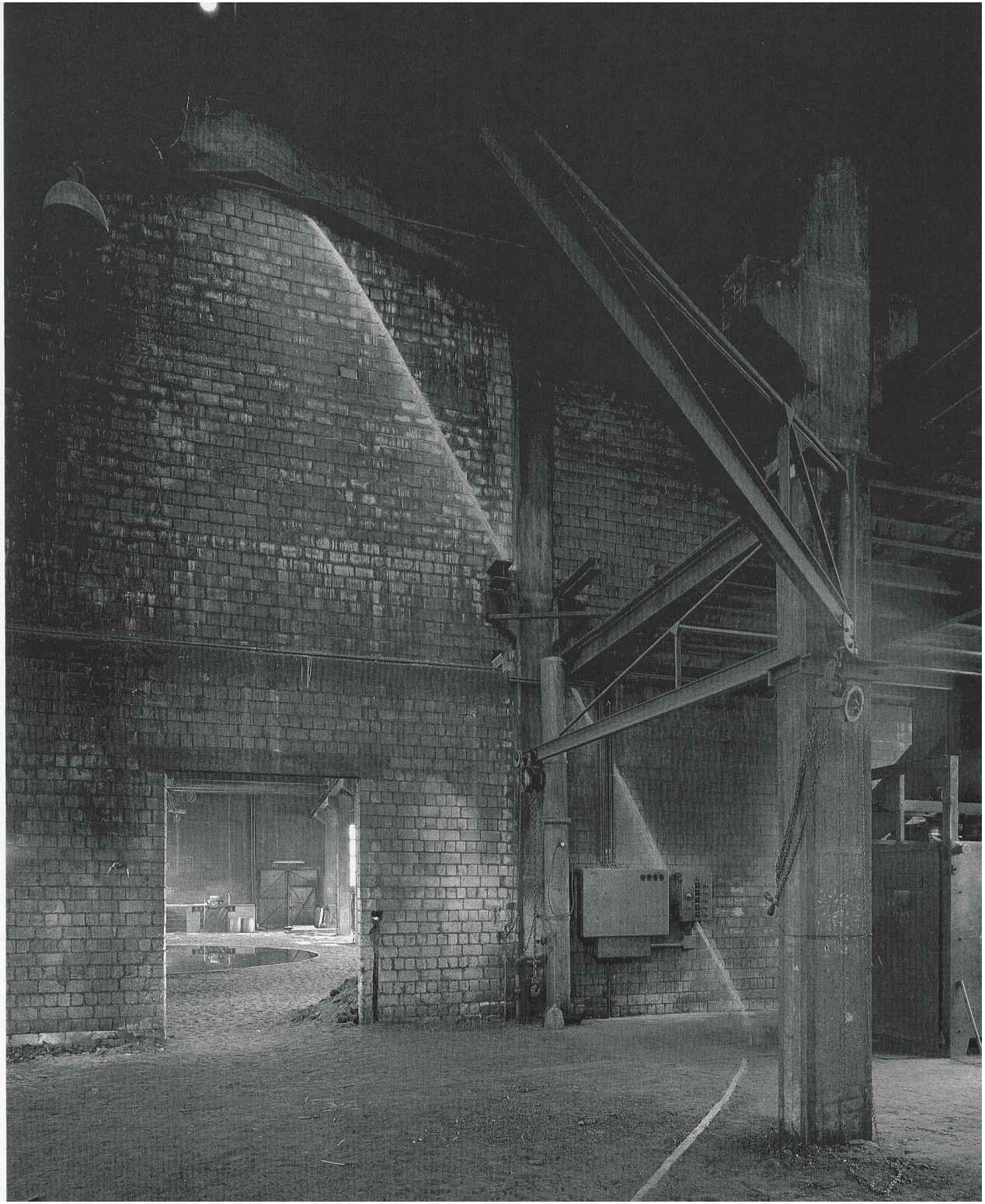


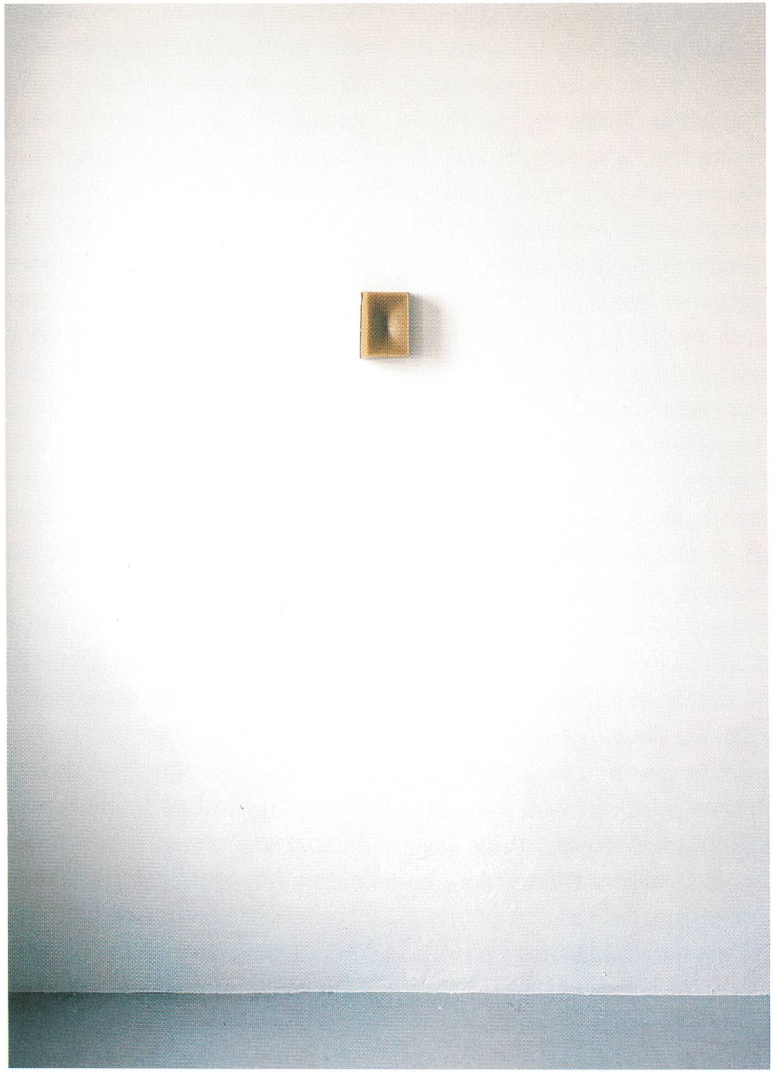






WACHS





Zeit haben, um eigener Zeitlichkeit zu folgen. Ohne Zeitzwang in der Zeit sein. In sich bewegt, nach aussen regungslos hinschauen und schauen, sehen und einsehen, wie sich ein Tropfen, durch Druck und Gegendruck bestimmt, unerbittlich langsam zur Grenze seiner existenziellen Form dehnt. Die rapide Umstellung von Jetzt zu Vergangenheit, einer Explosion ähnlich, ist kürzer als ein Augenblick. Das durch Sehen Erlebbare lässt sich nicht immer abtasten und messen. Zu hoch ziehen die Wolken, zu tief staut sich der Strom; irgendwo dazwischen versucht ein Tropfen zu verharren, ein Tropfen in Auflösung, die Träne der Zeit.

Früh kam Andrea Wolfensberger weg von konventioneller Bildhauerei und fand zu Themen, deren geistige Grundhaltung auch heute ihr Schaffen prägt: Beziehung von Körper zu Ort und Zeit. Noch an der Ecole Supérieure d'Art Visuel entstehen organisch gebaute Objekte, Nester mit betonten Innenräumen, deren Anatomie zwischen Körper und Behausung vermittelt. Als Abschlussarbeit bringt sie einen nicht üblichen Vorschlag für eine Platzgestaltung der „Plaine de Plainpalais" in Genf mit vier sich an den Himmelsrichtungen orientierenden Toren. Eine topographisch offene Gegebenheit in maximaler Öffnung und geschützte Räume, die selber Schutz brauchen – zwei derart extreme Lösungen bestehen ruhig nebeneinander, ohne einen Konsens zu suchen und entschärfen sich nicht in einem Konflikt. Das In-sich-versinken und Aus-sich-gehen, Besitzen und Schenken, Aufhalten und Fliessen-lassen ergänzen sich wie ein Aus- und Einatmen, und das Ausgeliefert-sein steht immer über dem Herrschen.
Hinter dieser Selbstverständlichkeit steckt ein beträchtliches Potential an sinnlichem Bewusstsein und Denkarbeit, die sich französisch auf „penser" beruft: Gedanken haben ihr Gewicht. Bevor Andrea Wolfensberger etwas macht, wägt sie ab, erwägt und scheidet aus. Die rationale Vorarbeit geht im ästhetischen Resultat voll zu Gunsten der Sinnlichkeit: Ein konstruierter Parabel-Abschnitt wird durchaus als Spur des Liebkosens empfunden. Die planmässige Konstruktion und stereometrischen Berechnungen halten sich an den Buchstaben des Gesetzes, ihre mediale Umsetzung ist im vormaschinellen Zeitalter beheimatet: So ursprünglich, wie nur möglich, so wenig Technik, wie nötig.
Als Plastikerin verneint sie alles Dramatische. Ihr Formenrepertoire bleibt denkbar bescheiden, auf Kreis und Ellipse reduziert, die sich je nach räumlich thematischer Eingliederung in Boden- oder Wandstücke als Spiegel, Schalen oder Licht-Luft-Behälter interpretieren lassen. Die Form bleibt konstant, die Proportionen wechseln. Dass der lineare Umriss stark an Umlaufbahnen von Planeten erinnert, muss noch nicht ein Beweis für kosmisch esoterische Andeutungen sein – auch eine Hand, in den Sand gedrückt, prägt sich elliptisch ein. Keine Materialfetischistin, bevorzugt Andrea Wolfensberger Holz und Blech, deren Habitus nicht schönheitsverdächtig ist und lässt ihnen auch bei der Oberflächenbehandlung den Charakter des Rohstoffes. Da schnelle Aktualität ihr Schaffen nicht berührt, kann sie gleichzeitig als Werkstoff Wachs benützen, das sich nach Beuys fast mondän in der Kunstszene behauptet. Sie verwendet es sowieso anders, wie sie auch völlig unverkrampft, ihren unspektakulären Weg geht.
Andrea Wolfensbergers Arbeiten, ob im Freien auf Zeit realisiert oder für Interieurs bestimmt, weisen topologisch starke Beziehungen auf, die sich aus einem oft intuitiven Koordinatensystem ergeben. Die Artefakte sind geortet, ortsverbunden und an Orte gebunden. Obwohl sie so schlicht aussehen, sich scheinbar anonym verhalten und problemlos umstellbar sind, ist für sie ein Verschwinden annehmbarer als eine nomadische Existenz. Ihr erstes Thema ist die Zugehörigkeit, eine symbiotische Koexistenz in ausgewählter oder gegebener Umgebung, die sich mit der Zeit zur Kommunität entwickeln kann. Werden sie dieses

lokalen Zusammenhanges beraubt, verengt sich ihre Berechtigung auf eine bloss ästhetische Wirkung. Der optische Ausdruck dieser räumlichen Abhängigkeit entspricht nur bedingt dem, was man unter „Rauminstallationen“ versteht. Denn Andrea Wolfensberger inszeniert nicht, verändert nicht den Raum und legt ihm keinen gestalterischen Zaum an. Sie macht nur sichtbar, wie der Raum wirklich ist in seinem Geheimnis oder in seiner Alltäglichkeit. Da sie dessen Mittelbarkeit aushorchen möchte, wählt sie für ihre sanften Interventionen nie eine ausgesprochen effektvolle Situation. Über eine Wiesenmulde im Wallis legt sie radial Metall-Lamellen zum Kreis. Auf dem Wasserspiegel eines Teiches lässt sie im Fibonacci-Rhythmus dreizehn Eisen-Konchylien ruhen. Einem Sonnenpunkt folgend, zeichnet sie durch eine verlassene Giesserei-Halle eine Wachslinie, die Licht aufnimmt und Wärme ausstrahlt. Dass auch bei bescheidenen Ansprüchen doch ein Ereignis passiert, hängt von der sensitiven Qualität der Eingriffe ab. Andrea Wolfensberger versucht, den von ihr ausgewählten Orten ihre Geschichten zurück zu geben, die sich völlig anders als bei einem Denkmal verhalten. Sie trifft Entscheidungen und lässt geschehen.

Ganz im Sinne von Henri Bergson verwandelt sich bei diesem Vorgang die „durée réelle“, Erlebniszeit, in „temps inventeur“ – die schöpferische Zeit als eine treue wie auch tückische Verbündete. Die plastischen Arbeiten sind in der Tat chrono-logisch begriffen. Nur selten kann man sie von einem einzigen Punkt wahrnehmen, erst in Zeitsequenzen sind sie als ein Ganzes erfahrbar. Als Orte in situ entstanden, haben diese persönlichen Territorien Mass und Richtung und verlangen vom Betrachter ein Mitgehen, Verweilen, Wechsel der Tempi und der Blickwinkel. Diese äussere Prozessualität deckt sich nicht immer mit den Gewohnheiten der Prozesskunst. Die Zeit schafft tatsächlich mit; das ästhetische Resultat ist aber gleich wichtig wie der langsam, kaum verfolgbare Ablauf selbst – mit veränderter Form verändert sich auch die Botschaft. Die leicht konkave Ovalschale altert auf dem Boden, sie wird müde, nicht das Licht, das sie berührt. Nach einigen Monaten Wässerung regen sich die konvexen Metallkapseln zum Eigenleben, wechseln die Farbe und werden amphibisch.

Diese offenkundige Metamorphose der Gattung wird bei den Arbeiten in Wachs um eine beinahe metaphysische Komponente erweitert. Bei dieser Werkgruppe, die erscheinungsgemäss den Bereich der Malerei berührt, hat die Zeit den grössten schöpferischen Anteil. Die fliessende Form des Übergangs wird nur mittels Behälter in einem „vernünftigen“ Rahmen gehalten. Nirgends zeigt sich der rationale Bienenwaben-Code eines Sechsecks. Im langsamen Wechsel des Aggregat-Zustandes entmaterialisiert sich der organische Stoff zu Licht und sichert in der Fläche seine archetypischen Spuren. Je nach rudimentärer Arbeitstechnologie – ob in die Tiefe gegossen oder in Schichten in die Höhe gespachtelt – bekommt die fleischige „Cera flava“ ihre geheimnisvolle Haut, die seltsamerweise mit dem bildnerisch uralten Wachsverfahren korrespondiert: Imago, ein Bild der Seele und einst Weihegabe, ist diesmal nicht dem Tode zugewandt.

Behutsam, mit Vorsicht und ernsthafter Langsamkeit überprüft Andrea Wolfensberger weich und hart und wandelt von erstarrter zu fliessender Wärme. Nie greift sie gestalterisch an. Die freie Zone zwischen Chronos und Kairos, nur annähernd ein Zuhause und kein Ort der Geborgenheit, stellt Fragen in den Raum und löscht sie wieder aus. Wie geht es dir und wohin? Misst du immer noch die Sehnsucht am Zehnmillionstel des Quadrants? Wie alt ist ein Hier und wie gross ein Damals? Wie steht es mit dem Stundenwinkel des Frühlingspunktes? Wie weit haben wir uns von uns entfernt? Wie schmeckt die Abwesenheit, und was ist zu tun mit Zeit? Leben, nicht messen. Sein.

Ludmila Vachtova

Index

1 'ohne Titel' · Wandschale, 1988 · Weissblech, 130 x 160 cm

2 'ohne Titel' · Bodenschale, 1986 · Weissblech, Durchmesser 300 cm
Sammlung: Peter Bosshard, Rapperswil

3 'ohne Titel' · Ausstellung 'Traces du Sacré', Bex 1987 · 13 Chromnickelstahlplatten an 3 m Länge

4 'ohne Titel' · Ausstellung 'Eisen 89 – Perspektiven Schweizer Eisenplastik', Dietikon 1989 · 13 Schwimmkörper aus Eisen

5a Schwimmkörper vor der Wässerung

5b Schwimmkörper nach 6 Monaten im Wasser

6 Schwimmkörper im Wasser, Detail

7 'Bienenwachslinie' · Ausstellung 'Artefact', Aarau 1988 · Detail · In Wand und Boden eingespachtelte Bienenwachslinie
Der Verlauf entspricht dem Gang des Sonnenstrahles – durch das Kaminloch – an der Sommersonnenwende

8 'ohne Titel' · Ausstellung 'Exposition Suisse de la Sculpture', Môtiers 1989 · 40 Bienenwachsplatten gegossen, 5 x 8 m

9 Bienenwachsplatte gegossen · 50 x 50 cm, 1989 · nach 5 Monaten im Wald

10 Bienenwachsplatte gegossen · 50 x 50 cm, 1989 · nach 3 Tagen an der Sonne

11 'ohne Titel' · Bienenwachsobjekt · 12 x 15 x 7 cm, 1989 · Wachs gegossen auf Holz

geboren 1961 in Zürich

1980 – 1984	Ecole Supérieure d'Arts Visuels, Genève
1988	Bundesstipendium
1988/89	Kiefer-Hablitzel-Stipendium
1988	Stipendium der Stadt Zürich

lebt und arbeitet in Zürich

Einzelausstellungen

1985	Galerie Gisèle Linder, Basel
1987	Galerie Gisèle Linder, Basel; Galerie Andata/Ritorno, Genève
1988	Binz 39, Zürich; Galerie in Lenzburg, Lenzburg
1990	Galerie Gisèle Linder, Basel; Galerie Bob Gysin, Dübendorf (cat.)

Gruppenausstellungen

1986	Repères/Merkzeichen, Sion (cat.)
1987	Traces du Sacré, Bex (cat.)
1988	Helvet'Art, St. Gallen (cat.); Artefact, Aarau (cat.); Zürich, woher – wohin, Kunsthaus Zürich (cat.)
1989	Eisen 89 – Perspektiven Schweizer Eisenplastik, Dietikon (cat.); Môtiers 1989, Exposition Suisse de la Sculpture, Môtiers (cat.); Holz 2, Kunsthaus Zug (cat.)
1990	Shedhalle Zürich (cat.)

Bibliographie

Françoise Jaunin in „Voir", Lausanne, Mai 1987
Ludmila Vachtova in „Tages-Anzeiger" (Zürich-Tip), Zürich, 17. 3. 1988

Impressum

© Andrea Wolfensberger, Ludmila Vachtova

Layout: Hans-Dirk Hotzel, Essen
Andrea Wolfensberger, Zürich

Fotografen: Giorgio von Arb (6), Werner Hannappel (7),
Hans-Dirk Hotzel (11), Magali Koenig (3, 5b, 9, 10),
Heinz Niederer (4), Andrea Wolfensberger (1, 2, 5a, 8)

Druck: Graphischer Betrieb Karl Plitt, Oberhausen

Mein ganz besonderer Dank gilt Dirk, Jörg, Karen und Werner.

Cahier d'artiste
Pro Helvetia Fondation suisse pour la culture
CH-8024 Zurich

Künstlerheft
Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia
CH-8024 Zürich

Ritratto d'artista
Pro Helvetia Fondazione svizzera per la cultura
CH-8024 Zurigo